



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen für die Runden Tische

Ausgabe 6 Dezember 2013

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen aus den Regionalen Runden Tischen	2
Informationen von der Landesebene	5
RIGG allgemein	5
Veranstaltungshinweise	5
Sonstige Informationen	6
Anlagen	7

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2013 neigt sich allmählich dem Ende zu und hinter RIGG liegen ereignisreiche Monate. In der Summe aller Einzelaktivitäten der 22 Runden Tische, des landesweiten Runden Tisches, der Fachgruppen und weiterer Initiativen haben wir viele Ansätze zu Bekämpfung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen weiterentwickelt, viel Öffentlichkeit für dieses immer noch tabuisierte Thema geschaffen.

Viele Regionale Runde Tische haben in den vergangenen beiden Monaten getagt und ihre Termine und Themen für 2014 festgelegt. Ferner finden Sie in dieser Ausgabe Nachberichte von Veranstaltungen sowie Informationen zu Materialien für die Öffentlichkeitsarbeit.

Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie wie immer dazu ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer regionalen Gremien weiterzuleiten.

Abschließend bedanke ich mich bei Ihnen allen für die angenehme Zusammenarbeit in diesem Jahr und freue mich auf eine Fortsetzung in 2014 – geplant sind wieder sechs Ausgaben der RIGG-Infos in den Monaten Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige Weihnachts-Winter-Zeit, einen entspannten Jahreswechsel und alles Gute für 2014.

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Integration, Familien, Kinder, Jugend und Frauen.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der [RIGG-Homepage](#) einsehen.

Informationen aus den Regionalen Runden Tischen

RRT Alzey-Worms

Der Runde Tisch im Landkreis Alzey-Worms hat in seiner letzten Sitzung folgendes Resümee zum Gewaltschutzgesetz gezogen:

„Das Gewaltschutzgesetz ist ein sehr sinnvolles Gesetz, allerdings brechen zunehmend aus finanziellem Mangel die Hilfesysteme weg, es werden Bedarfe geweckt, die dann nicht erfüllt werden können (Bsp: Wegfall der Finanzierung der Täterarbeit im Landkreis Alzey-Worms, fehlende therapeutische Angebote).

Positive Wirkung:

- Paradigmenwechsel in der Wahrnehmung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen – KEINE Privatsache, sondern Straftatbestand. Dies ist auch bedeutsam für MitarbeiterInnen in Behörden (Sozial-, Jugend-, Ordnungsämter, Justiz und Polizei, MedizinerInnen etc.).
- Die Zahl der Antragstellungen bei Gericht steigt
- Ordnungsgeld und -haft als Konsequenz wirkt und beeindruckt Täter.
- Frauen und Kindern bleibt ihr vertrauter Raum erhalten – der Täter geht.

Negative Beispiele

- Oft ist den Frauen der Umgang mit einem gerichtlichen Beschluss unklar (z.B. befristete Laufzeit, Umgang bei Verstoß, Folgeanträge werden aus Unwissenheit nicht gestellt).
- Gerichte nehmen keine Rechtsberatung vor.
- Es mangelt an richterlicher Konsequenz bei Missachtung eines Beschlusses.
- Anzeigebereitschaft der Frauen nimmt ab, da befürchtete Geldbußen das Familienbudget belasten. Andere Sanktionen, z.B. Führerscheinentzug oder Sozialstunden erscheinen sinnvoller!
- Angebot zur Täterarbeit in Alzey fehlt – nächste Möglichkeit in Mainz oder Ludwigshafen, wegen hoher Fahrtkosten und begrenzter Platzzahl aber für Männer aus unserer Region kaum erreichbar.“

Die nächste öffentliche Aktion des RRT ist zum Mai/ Juni 2014 geplant. Vorgesehen ist die Präsentation des Hilfeangebotes im örtlichen Einkaufszentrum. Für die Veranstaltungen des RRT wurde ein Roll-up entwickelt. Ferner gibt es ein dreisprachiges Poster, das auch als Taschenflyer

in deutsch, türkisch und russisch zur Verfügung steht. Beides darf gerne weitergegeben und nachgeahmt werden! Abdrucke von Roll-up und Poster sind im Anhang beigelegt.

RRT Bad Kreuznach

In der Sitzung am 30. Oktober 2013 wurde u.a. darüber berichtet, dass es an der Universität Mainz einen Dolmetscherpool gibt, der eine bessere Kommunikation zwischen sozialen Einrichtungen und Menschen mit geringen Deutschkenntnissen ermöglichen möchte. Da diese Information auch für die anderen RRT interessant sein könnte, ist der Abdruck der Information in der Anlage beigelegt.

RRT Eifel

Die nächste Sitzung findet am 11. Februar 2014 um 14.30 Uhr in der Kreisverwaltung Daun statt. Schwerpunktthemen werden „Statistik I/2013 (Entwicklung der GesB-Fallzahlen in den verschiedenen Institutionen)“ und „MigrantInnen und GesB“ sein. Im Austausch mit VertreterInnen des Migrationsdienstes der Caritas und der Migrationsbeiräte sollen mögliche Ansätze erörtert werden, wie die Zugänge zu Betroffenen und Tätern mit Migrationshintergrund verbessert werden können. Auch aufenthaltsrechtliche Bestimmungen sollen thematisiert werden.

Gelungene Ausstellung „Schlusspunkt“

Zur Ausstellungseröffnung „Schlusspunkt. Ausstellung gegen Männergewalt“ begrüßte Gunther Wölfiges, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Mittelmosel – Eifel Mosel Hunsrück, am 22. November 2013 über 40 Gäste in der Kundenhalle der Sparkasse. Mit der Ausstellung „Schlusspunkt“ in ihren Geschäftsräumen positionierte sich die Sparkasse Mittelmosel - Eifel Mosel Hunsrück öffentlich klar gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen und wollte dieses ernste Thema aus der Tabuzone holen. Die Ausstellung informierte mit ihren 28 „Werbeplakaten“ über die erschreckend hohe Zahl der von Gewalt betroffenen Frauen und die Folgen für die Opfer. Sie wollte Wege aus der Gewalt zeigen, Täter ächten und die Opfer zur Gegenwehr animieren.



Fritz Kohl, Kreisbeigeordneter des Landkreises und im Hauptberuf Polizist, schilderte in seiner Rede eindrucksvoll von dienstlichen Einsätzen, die damals noch Familienstreitigkeiten hießen: „Die Frau lag blau verschlagen und weinend auf dem Boden und die Kinder waren völlig verängstigt dabei. Das ist pure Gewalt und muss auch als solche benannt werden und darf nicht verharmlosend als Familienstreitigkeiten abgetan werden.“ führte er aus. Und er sei froh, dass die gesetzlichen Formulierungen das heute auch konkret als Gewalt in engen sozialen Beziehungen benennen. Vielen Menschen sei die Dimension dieser Gewalt – auch in deutschen Familien – überhaupt nicht bewusst. [...] „Gewalt macht sprachlos“ die Botschaft eines der Plakate, zeige wie schwer der Weg aus einer Gewaltbeziehung ist. Dennoch wolle die Ausstellung gerade den Opfern Mut machen, Hilfe in Anspruch zu nehmen, aus dem Teufelskreis der Gewaltbeziehung auszubrechen: Denn Auswege beginnen im Kopf und Schlusspunkt weist die Richtung aus der Gewalt!

RRT Frankenthal

Der Frankenthaler Runde Tisch „Häusliche Männergewalt gegen Frauen“ hat für das kommende Jahr zwei Sitzungstermine am 12. Mai 2014 und 15. September 2014 anberaumt. Für die erste Sitzung im Mai 2014 ist ein Vortrag zur Vorstellung der Studie „Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Behinderungen in Deutschland“ einschließlich ihrer Ergebnisse und daraus folgender Handlungsempfehlungen vorgesehen.

RRT/ AK Gewalt gegen Frauen Ludwigshafen

Die Sitzungstermine 2014 sind geplant für 10. Februar, 05. Mai, 08. September und 17. November. Schwerpunkte für das kommende Jahr wer-

den die Themen „Kinder im Kontext von Gewalt in engen sozialen Beziehungen - regionale Netzwerke“, „Öffentlichkeitsarbeit des Runden Tisches“ und „Gewalt gegen Frauen mit Behinderung“ sein.

RRT Mainz und Mainz-Bingen/ AK "Gewalt gegen Frauen und Kinder"

Neuer Name, neues Logo, neues Profil

Im Januar 1991 bildete sich der Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder Mainz (AK Gewalt). Zu den Gründungsmitgliedern zählten damals das städtische Frauenbüro, der Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen e.V., das Mädchenhaus FemMa e.V., das Kriminalkommissariat 12 (heute K2) und das für Gewalt an Frauen und Kinder zuständige Sonderdezernat bei der Staatsanwaltschaft Mainz.

Seit Einrichtung des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojekts gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) im Jahr 2000 und der damit verbundenen Bildung von Regionalen Runden Tischen fungiert der AK Gewalt auch als Regionaler Runder Tisch für Mainz und Mainz-Bingen. Neben Organisationen und Institutionen aus Mainz sind darin auch Einrichtungen aus dem Landkreis Mainz-Bingen vertreten.

Nun drückt sich diese zweifache Erweiterung auch im Namen »Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder Mainz/ Regionaler Runder Tisch Mainz und Mainz-Bingen« aus und findet sich auch im Logo wieder.



Mit überarbeiteten organisatorischen Rahmenbedingungen und Festlegungen zur Arbeitsweise will der AK zukünftig noch ergebnisorientierter und nachhaltiger zusammenarbeiten.

Fachvortrag am 25. November 2013

Auf große Resonanz stieß der Fachvortrag „Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“ am 25. November 2013. Der Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder/ RRT Mainz und Mainz-Bingen wollte damit ein in der Öffentlichkeit meist unbeachtetes Thema in den Fokus rücken.

Frau Prof. Barbara Krahé von der Universität Potsdam berichtete in ihrem Vortrag von ihren Befragungen mit jugendlichen Mädchen und Jungen und den daraus abgeleiteten Ergebnissen. Dabei ging es im Wesentlichen um die Frage, inwieweit Jugendliche von sexualisierter Gewalt in Beziehungen betroffen sind oder waren und welche Risikofaktoren für solche Erfahrungen eine Rolle spielen. Im Ergebnis wurde deutlich, dass zahlreiche Mädchen sexuelle Aggression in der Partnerschaft erleben. Aber: Auch viele Jungen sind Opfer von Gewalt, wie Krahé herausfand. Es sind weniger, aber sie erleben die Gewalt durch ihre Freundinnen, was dem Mythos „Männer können nicht Opfer von sexueller Gewalt sein“ wieder einmal widerspricht.

Weiterhin ging der Vortrag der Frage nach, welche „sexuellen Skripts“, sog. Verhaltensdrehbücher, bei Jungen und Mädchen vorliegen, die zu häufigeren sexuellen Übergriffen in Partnerschaften führen können. Dabei wurde verdeutlicht, dass eine hohe Akzeptanz sexueller Aggression bei Jugendlichen vorherrscht, die womöglich auch durch den Konsum von Gewaltpornografie verstärkt wird, wie eine weitere Erhebung von Frau Prof. Krahé abschließend belegt.

Die Pressemitteilung ist als Anlage beigelegt.

RRT Rhein-Pfalz

Am 20. November 2013 hat in der Gemeinde Mutterstadt der Große Runde Tisch mit dem Thema "Gewalt im Kontext von Migration und Flucht" stattgefunden. Die Referentin ist als psychologische Beraterin im Internationalen Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V. (IFZ) tätig, welches in der Region in vielen "Notfällen" wertvolle Hilfe leistet.

Der nächste Große Runde Tisch des Rhein-Pfalz-Kreises findet voraussichtlich im Mai 2014 statt.

RRT Speyer

Am 27. November 2013 fand die jährliche Fortbildung für Fachkräfte des AK „Gewalt an Frauen“ Speyer zum Thema „Niedergeschlagen - Gewalt in engen sozialen Beziehungen als Auslöser von Depressionen“ statt. Die Vorträge und weitere Unterlagen der beiden Referentinnen, Frau Dr. Brigitte Bosse und Frau Dr. Petra Kriependorf, können unter www.speyer.de/frauen abgerufen werden.

In seiner nächsten Sitzung am 19. Februar 2014 wird sich der Arbeitskreis mit dem Thema „Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung (§4 KKG)“ beschäftigen.

„Baby Blues statt Wolke 7“ so lautet ein neues Beratungsangebot für Frauen in der Schwangerschaft und nach der Geburt. Das Caritas-Zentrum Speyer bietet diese Beratung in Kooperation mit den Frühen Hilfen Speyer an. Drei erfahrene Fachkräfte aus der Erziehungs-, Ehe-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung bieten vertrauliche und kostenfreie Beratungsgespräche an.

Informationen unter www.caritas-zentrum-speyer.de.

RRT Trier

Die nächste Sitzung des RRT findet am 18. März 2014 statt.

Bei der Netzwerkkonferenz „Gemeinsam für den Kinderschutz“ am 6. November 2013 war der RRT mit einem Infostand vertreten und hat u.a. den Flyer „Gewalt in engen sozialen Beziehungen betrifft Kinder und Jugendliche immer!“ präsentiert (siehe Anlage).

Die Jubiläumsschrift anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Trierer Frauenhauses erschien am Montag, 25. November 2013 - dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen. Unter dem Titel „Unsere Vision: Eine Zukunft ohne Frauenhäuser“ erhalten interessierte Leserinnen und Leser auf 25 Seiten Einblick in die wichtigsten Stationen der 20-jährigen Frauenhausgeschichte. Außerdem erwartet die Interessierten eine fachlich informative und illustrierte Dokumentation der Jubiläumsfeier im vergangenen Jahr sowie ein intensiver Einblick in das Leben und Arbeiten im Frauenhaus und in der Frauenhaus-Beratungsstelle. Die kostenlose Festschrift kann per E-Mail unter info@frauenhaustrier-foerdern.de angefordert werden.

Informationen von der Landesebene

RIGG allgemein

Das Budget von 350 € pro RRT wird auch in 2014 und 2015 zur Verfügung stehen.

Das Fachreferat „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenslagen“ erinnert an die Anfrage, die am 20. November 2013 per Rundmail an die Regionalen Runden Tische versandt wurde. Die RRT werden gebeten, bis spätestens Mitte Januar eine kurze Bilanz zum Gewaltschutzgesetz (vier positive und vier negative Beispiele) zurückzumelden (sofern noch nicht erfolgt). Die Rückmeldungen sind wichtig, da das Thema auf der Frühjahrssitzung des LRT abschließend behandelt werden soll.

Auf der Homepage von RIGG sind in der Rubrik „Newsletter“ interessante Hinweise auf Veranstaltungen, Veröffentlichungen und bundesweite Aktionen eingestellt worden – ein Blick auf www.rigg.rlp.de lohnt sich immer!

Landesweiter Runder Tisch

Der Landesweite Runde Tisch (LRT) hat sich am 11. November 2013 mit folgenden Themen befasst und Beschlüsse getroffen:

1. Beratung der Beschlussempfehlung der Fachgruppe „Polizeiliche Intervention“ zum „Umgang mit Hochrisikofällen von Gewalt in engen sozialen Beziehungen“.
2. Probleme der Frauenhäuser in Zusammenhang mit dem SGB II.
3. Beratung der Beschlussempfehlung der Fachgruppe „Sexualisierte Gewalt an Frauen“ zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen und rechtlichen Situation Betroffener von Gewalt in engen sozialen Beziehungen.
4. Bessere Erreichbarkeit bestimmter Opfergruppen bei GesB (Bericht der Vertreterinnen der Frauenhäuser, Frauennotrufe und Interventionsstellen).
5. Fortgesetzte Beratung über die Optimierung der Interventionsketten von Polizei, Täterarbeitseinrichtungen und von Frauenunterstützungseinrichtungen.

Das Protokoll der Sitzung und sämtliche Anlagen werden in Kürze auf der RIGG-Homepage unter <http://rigg.rlp.de/index.php?id=36296> zum Download eingestellt.

In der Beschlussempfehlung der Fachgruppe „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen“ sind die Regionalen Runden Tische direkt angesprochen: „Der LRT unterstützt die Auffassung der Fachgruppe, dass auch für die Arbeit möglicher regionaler Netzwerke zur Verbesserung der medizinischen und psychosozialen Versorgung sowie zur Verbesserung der Situation vergewaltigter Frauen in einem möglichen Strafverfahren Standards zum gemeinsamen Vorgehen entwickelt und abgestimmt werden sollten. Er empfiehlt, dabei die Regionalen Runden Tische stärker einzubinden. Dieses Thema empfiehlt sich auch als Jahresschwerpunktthema 2015 der Regionalen Runden Tische und des LRT.“

Koordinationsbüro „Contra häusliche Gewalt“

Die für den Doppelhaushalt 2014/2015 vorgesehenen Kürzungsabsichten der Haushaltsmittel der Täterarbeitseinrichtungen „Contra häusliche Gewalt!“ in Höhe von 70.000 € jährlich wurden erfreulicherweise zurückgenommen. Die beiden Regierungsfractionen SPD und Bündnis 90/Die Grünen haben sich auf einen Änderungsantrag verständigt, der den Täterarbeitseinrichtungen für die Jahre 2014/15 140.000 € zusätzlich zur Verfügung stellt. Dies gibt den Täterarbeitseinrichtungen zwar Planungssicherheit für die nächsten beiden Jahre, jedoch benötigen sie letztlich eine gesicherte finanzielle Grundlage. Hierzu sind Gespräche seitens der Täterarbeitseinrichtungen mit den verantwortlichen Fraktionen notwendig, die beiderseitig bereits für das nächste Jahr ins Auge gefasst wurden.

Kommende Veranstaltungen

Das Traumainstitut Mainz veranstaltet am 28. und 29. März 2014 die II. Interdisziplinäre Trauma-Fachtagung zum Thema „Wir sind Viele - Opfer ritualisierter Gewalt und organisierter Pädokriminalität“. Die Veranstaltung findet im Schloß Waldthausen bei Mainz statt, die Ausschreibung ist in der Anlage beigelegt.

Sonstige Informationen

Frauennotruf Mainz von der eudim-Stiftung zum Projekt des Jahres 2014 gewählt

Auf der Herbsttagung der eudim-Stiftung, die vom 15.-17. November 2013 in Mainz stattfand, wurde erstmals ein „Projekt des Jahres“ eingeführt. Für das Jahr 2014 ist dies der Frauennotruf in Mainz, eine Beratungsstelle für sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen.

Schon seit vielen Jahren verbindet der Stiftungsrat von eudim (**Euer Ueberfluss Diene Ihrem Mangel**) die Herbsttagung mit einem Projektbesuch. Hierfür wird immer ein Projekt ausgesucht, das die Stiftung für soziale Gerechtigkeit im Vorjahr unterstützt und den Stiftungsrat in besonderer Weise überzeugt hat.

Der Frauennotruf Mainz wurde im Jahr 2012 von eudim mit einer Summe von 10.000 € für die Arbeit mit Frauen und Mädchen mit Behinderung unterstützt, die immer häufiger Opfer von sexuellen Übergriffen werden und es besonders schwer haben, mit diesen Erfahrungen umzugehen.

Den Besuch beim Frauennotruf in Mainz nutzte Annette Diehl, die sich bereits seit 26 Jahren hauptamtlich für sexuell missbrauchte Frauen und Mädchen einsetzt, für einen ausgezeichneten Bericht über die Arbeit des Frauennotrufes.

So fiel die Wahl der Mitglieder des Stiftungsrates für das Projekt des Jahres 2014 nicht schwer. Im nächsten Jahr wird immer wieder auf das Jahresprojekt „Frauennotruf Mainz“ hingewiesen werden. So bekommt die Arbeit der Stiftung „ein Gesicht“ und der Frauennotruf wird bekannter.

Zum Schluss

Ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigetragen haben!

Die nächsten RIGG-Infos erscheinen Ende Februar. Redaktionsschluss ist am 18. Februar 2014, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

Anlagen

Materialien des RRT Alzey-Worms

Gewalt

in Ehe, Familie und
Partnerschaft

ist keine
Privatsache

Es gibt Hilfe



Runder Tisch gegen Gewalt
in engen sozialen Beziehungen
im Landkreis Alzey-Worms

Hilfe bei Gewalt in Ehe, Familie und Partnerschaft

Evlilik, aile ve birlikte içi şiddete karşı yardım

Aile ve diğer sosyal ilişkiler
içi şiddet kişisel bir konu değildir

Şiddetten kurtulmanın yolu vardır....
.....herkes için

İnsanın şerefini, benlik saygısını
ve doğal haklarını çiğneyen
herşey şiddet içerir.

Yani eğer kocanız, eşiniz veya eski eşiniz örneğin

- fiziksel veya ruhsal size kötü davranıyorsa,
- sizi dövüyorsa,
- sizi yaralıyorsa,
- korkutup, terör havası estirip size zulm veya sizi takip ediyorsa ("Stalking") - ister telefon ile, ister işyerinde, isterse de SMS ile vs.
- sizi tehdit ediyorsa,
- sizi hapsediyorsa,
- sizi esir tutuyorsa,
- sizi cinsel davranışlara zorluyorsa,
- size tecavüz ediyorsa

veya bunlara maruz kaldıysanız.

Kendinizi savunmak,
kendinizi ve çocuklarınızı
korumak sizin hakkınız

Gewalt in der Familie und anderen sozialen
Beziehungen ist keine Privatsache

Es gibt einen Weg
aus der Gewalt.....

.... für alle

Gewalt umfasst alles, was die Würde, die
Selbstachtung und die Grundrechte eines
Menschen verletzt

Das heißt, wenn Sie von Ihrem Ehemann,
Partner, oder Expartner z.B.

- körperlich oder seelisch misshandelt,
- geschlagen,
- verletzt,
- terrorisiert (Stalking) - telefonisch,
am Arbeitsplatz, per SMS etc.
- bedroht,
- eingesperrt,
- gefangen gehalten,
- zu sexuellen Handlungen gezwungen,
- vergewaltigt

wurden oder werden.

ПОМОЩЬ
при насилии в семье,
браке и в гражданском браке

Насилие в семье
и других социально-бытовых
структурах не является личной проблемой
отдельно взятого индивидуума.

Выход из насилия в семье есть...
.....для Всех

Насилие- это всё, что посягает на
ДОСТОИНСТВО, САМОУВАЖЕНИЕ И
ОСНОВНЫЕ ПРАВА ЧЕЛОВЕКА

Насилие- это если ваш супруг,
партнёр, бывший партнёр

- Издевается над вами морально или
физически
- Бьёт вас
- Травмирует вас
- Терроризирует вас по телефону (Stalking)
- Угрожает вам
- Запирает Вас
- Держит вас в неволе
- Принуждает вас к сексуальным действиям
- Насилует вас

ЭТО ВАШЕ ПРАВО,
СОПРОТИВЛЯТЬСЯ
НАСИЛИЮ И ЗАЩИЩАТЬ
СЕБЯ И СВОИХ ДЕТЕЙ!

Es ist Ihr Recht, sich zu wehren und sich selbst
und Ihre Kinder zu schützen

Eğer şiddet ile tehdit ediliyorsanız veya
şiddete maruz kalıyorsanız, yardım isteyin!

Если Вам угрожают насилием или
если Вы являетесь пострадавшей от насилия,
то обращайтесь за помощью!

Wenn Sie von Gewalt bedroht oder betroffen sind, holen Sie sich Hilfe!

Polizei - Polis - Полиция **110 0 67 31 911-0**

Interventionsstelle gegen Gewalt in
engen sozialen Beziehungen (IST) Alzey
im Diakonischen Werk **0 67 31 99 68 15**
Yakın sosyal ilişkilerde şiddete karşı yardım merkezi
Diyakoni Alzey-Worms, Центр защиты жертв насилия в семье

Frauenhäuser - Kadın sığınma evleri - Женские дома
• Kirchheimbollen **0 63 52 41 87**
• Worms **0 62 41 4 35 91**
• Mainz **0 61 31 27 92 92**
• Bad Kreuznach **06 71 4 48 77**

Frauen Notruf und
Beratungsstelle im
Frauenzentrum Alzey
Kadın acı yardım hattı ve Danışma Ofisi Alzey kadılar merkezinde
Телефон помощи для женщин и консультация в женском центре Альцей
Weibler Ring e.V. **0 67 31 94 19 62**
kadınlara karşı hareketlere maruz ve zor durumda kalmalara yardım
Общество защиты жертв преступлений

Institut für Rechtsmedizin
Uni Mainz **0 61 31 393 73 87**
adli tıp enstitüsü - Институт судебной медицины при университете Майнц
Opfer- und Täterhilfe Rhin. o.V. **0 61 31 287 77 78**
Olay kurbanı ve faile yardım hattı
Общество помощи жертвам преступления и правонарушителям

Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen
Kadına yönelik şiddet yardım hattı
телефон помощи при насилии женщинами **0800 0 116 016**

Soforthilfe bei psych. Trauma
Ruhsal travmalarda acil yardım
psikiyatrik travmalarda acil yardımlar **02 61 404 14 81**

Kreisverwaltung Alzey-Worms
İlçe yönetimi - Окружное управление Альцей-Вормс: Отдел по вопросам
• Glasstapelungstelle **0 67 31 408 12 61**
Eşleştirme makamı - равноправия
• Jugendamt **0 67 31 408 56 11**
Çocuk daresi - несовершеннолетних
• Gesundheitsamt **0 67 31 408 60 11**
Sağlık daresi - здравоохранения

Bütün bu makamlar size destek verebilecek başka
danışma büroları ile de sıkı temas içindedirler.

Alle diese Stellen stehen in engem Kontakt zu weiteren
Beratungsstellen, die Ihnen Unterstützung anbieten können.

Все вышеуказанные отделы тесно связаны с
другими консультациями, где Вам могут помочь

Aile içi şiddet dünya çapında
insan haklarını çiğneyen en
yaygın faktördür!

Aile içi şiddeti aşmak için biz
yardımcı oluyoruz.

Runder Tisch gegen Gewalt in engen sozialen
Beziehungen im Landkreis Alzey-Worms

Gewalt in der Familie ist die
verbreitetste Verletzung der
Menschenrechte weltweit!

Wir helfen, Gewalt in der
Familie zu überwinden.

БЫТОВОЕ НАСИЛИЕ
является самым
распространённым нарушением
прав человека во всём мире!

Мы поможем вам предотвратить
насилие в семье .

Dolmetscherpool

Der Dolmetscherpool

WAS macht der Dolmetscherpool? Wo viele Kulturen aufeinander treffen und die Sprachkenntnisse nicht mehr ausreichen, kommt der Pool ins Spiel: Er ermöglicht Kommunikation zwischen sozialen Einrichtungen und Personen mit geringen Deutschkenntnissen.

WO kommt der Pool zum Einsatz? In sozialen Einrichtungen, wie zum Beispiel Beratungsstellen, Kitas, Ämtern und in Jugendhilfeeinrichtungen.

WER ist der Dolmetscherpool? Der Dolmetscherpool ist ein Projekt von Studierenden und Lehrenden des Arbeitsbereichs Interkulturelle Kommunikation, die sich ehrenamtlich für den Pool engagieren. Alle unterliegen der Schweigepflicht.

WARUM wurde der Dolmetscherpool gegründet? Mit dem Projekt wollen die Studierenden und Lehrenden einen Beitrag dazu leisten, Bürgerinnen und Bürgern mit geringen Deutschkenntnissen die Kommunikation zu erleichtern.

WIE kann man einen Dolmetscher buchen? Setzen Sie sich einfach über das **Kontaktformular** mit uns in Verbindung.

Aktuelles Sprachenangebot:

Albanisch, Arabisch, Berberisch, Chinesisch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Kurdisch (Kurmanci und Sorani), Persisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch, Türkisch, Ukrainisch

Der Dolmetscherpool ist ein Beitrag zur Professionalisierung des Dolmetschens im sozialen Bereich und kooperiert nur mit Einrichtungen, die derzeit keine Möglichkeit haben, professionelle Dolmetscher zu beschäftigen. Insbesondere werden wir nicht im Bereich der Eingriffsverwaltung, vor Gericht, für die Polizei oder im Asylverfahren tätig. Ausnahmen bestehen lediglich in sozialpädagogischen Kontexten, wie etwa der Jugendgerichtshilfe, bei denen der sozialpädagogische Aspekt der Gespräche im Vordergrund steht. Der Dolmetscherpool erstellt keine schriftlichen Übersetzungen.

Kontakt:

dolmetscherpool@uni-mainz.de, Tel: 0176 732 79 361 (wochentags 15 bis 16 Uhr)

Pressemitteilung zum Fachvortrag „Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“

25. November

Voller Saal beim Fachvortrag „Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“

„Wir freuen uns über die vielen Interessierten und den vollen Saal“, waren sich Martina Trojanowski vom Frauenbüro der Stadt Mainz und Katja Boy vom Frauennotruf einig.

Am 15.11.13 füllten die 60 Teilnehmenden des Vortrags von Prof. Barbara Krahé zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Teenagerbeziehungen“ das Haifa-Zimmer im Mainzer Rathaus. Der Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen und Kinder/RRT Mainz und Mainz-Bingen wollte damit ein in der Öffentlichkeit meist unbeachtetes Thema in den Fokus rücken. „Und der große Anteil des pädagogischen Fachpersonals aus Mainz, das unser Fortbildungsangebot besuchte, zeigt uns, dass hierbei noch großer Aufklärungs- und Informationsbedarf in der Arbeit mit Jugendlichen besteht“, fügt Katja Boy weiter an.

Prof. Barbara Krahé von der Universität Potsdam berichtete in ihrem Vortrag von ihren Befragungen mit jugendlichen Mädchen und Jungen und den daraus abgeleiteten Ergebnissen. Dabei ging es im Wesentlichen um die Frage, in wie weit Jugendliche von Sexualisierter Gewalt in Beziehungen betroffen sind oder waren und welche Risikofaktoren für solche Erfahrungen eine Rolle spielen. Im Ergebnis wurde deutlich, dass zahlreiche Mädchen sexuelle Aggression in der Partnerschaft erleben. Dazu zählen nicht nur erzwungener Geschlechtsverkehr, sondern auch unerwünschtes Küssen oder Anfassen. Mehr als 20 Prozent der männlichen Befragten gaben darin an, ihrer Partnerin gegenüber schon einmal sexuelle Gewalt angewendet zu haben. Aber: Auch viele Jungen sind Opfer von Gewalt, wie Krahé herausfand. Es sind weniger, aber sie erleben die Gewalt durch ihre Freundinnen, was dem Mythos „Männer können nicht Opfer von sexueller Gewalt sein“ wieder einmal widerspricht.

Risikofaktoren für sexualisierte Aggressionen liegen insbesondere in Opfererfahrungen durch sexuellen Missbrauch in der Kindheit, aber auch im sozialen Druck der peer group und im frühen Beginn der sexuellen Aktivität mit vielen Partnerinnen und Partnern.

Weiterhin ging der Vortrag der Frage nach, welche „sexuellen Skripts“, sog. Verhaltensdrehbücher, bei Jungen und Mädchen vorliegen, die zu häufigeren sexuellen Übergriffen in Partnerschaften führen können. Dabei wurde verdeutlicht, dass eine hohe Akzeptanz sexueller Aggression bei Jugendlichen vorherrscht, die womöglich auch durch den Konsum von Gewaltpornografie verstärkt wird, wie eine weitere Erhebung von Prof. Krahé abschließend belegt.

In der anschließenden Diskussion mit der Expertin wird den Organisatorinnen deutlich:

„Wir müssen den Fokus auf Aufklärung von Mädchen und Jungen zum Thema sexuelle Aggressionen legen. Jugendliche müssen wissen, wie Verhaltensweisen und Risiken zusammenhängen. Sie müssen ihr Verhaltensdrehbuch reflektieren können, um dem Druck des Partners/ der Partnerin oder des Umfelds gegebenenfalls widerstehen zu können.“, so Anette Diehl vom Frauennotruf Mainz.

Verantwortliche: Katja Boy, Frauennotruf Mainz

Material des Regionalen Runden Tisches Trier

Was können Sie tun?

Bei sofortigem Handlungsbedarf („Gefahr im Verzug“)

Als Betroffene/r oder Zeuge/ Zeugin von GesB

- Rufen Sie die Polizei (Notruf-Nr. 110)!

Wenn eine Flucht in ein Frauenhaus oder eine andere Notaufnahmeeinrichtung nötig ist:

Nehmen Sie zunächst telefonisch Kontakt auf mit dem

- Frauenhaus Trier (Tel. 0651 / 744 44, erreichbar Mo-Fr 9.00 bis 22.00 Uhr, Sa, So, Feiertag 9.00 bis 12.00 Uhr) oder dem
- Haus Maria Goretti (Tel. 0651 / 9496 - 150, Notaufnahme in der Zeit von 22:00 bis 09:00 Uhr).

Bei akuter Kindeswohlgefährdung:

Nehmen Sie Kontakt auf zum zuständigen Jugendamt

- der Stadt Trier (Tel. 0651 / 718 - 0) oder
- des Landkreises Trier-Saarburg (Tel. 0651 / 715 - 0).

In Notsituationen außerhalb der Dienstzeiten ist jeweils ein Bereitschaftsdienst des Jugendamtes über die örtlichen Polizeidienststellen erreichbar.

Wenn kein sofortiger Handlungsbedarf besteht

Betroffene, Angehörige, Freund/-innen oder Betreuungs-/ Lehrpersonen von mitbetroffenen Kindern/ Jugendlichen können sich zwecks Beratung, Hilfe und Unterstützung wenden an:

- Frauenhaus Trier: Tel. 0651 / 744 44
- Haus Maria Goretti: Tel. 0651 / 9496 - 150
- Interventionsstelle Trier: Tel. 0651 / 994 87 74
- Jugendamt der Stadt Trier: Tel. 0651 / 718 - 0
- Jugendamt des Landkreises Trier-Saarburg: Tel. 0651 / 715 - 0
- Kinderschutzdienst Trier: Tel. 0651 / 999 366 180

Täter/ Täterinnen können sich an die Beratungsstelle „Contra häusliche Gewalt“ (Tel.: 0651 / 463 021 40) in Trier wenden. Dort erhalten sie Beratung und Unterstützung, wenn sie ihr gewalttätiges Verhalten ändern möchten.

Herausgeber: Regionaler Runder Tisch Trier, Dezember 2013

Regionaler Runder Tisch Trier

gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen



Gewalt in engen sozialen Beziehungen

be **TRIFFT**

Kinder und Jugendliche

IMMER!

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt in engen sozialen Beziehungen.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT).

Der Regionale Runde Tisch Trier ist für die Stadt Trier und den Landkreis Trier-Saarburg der Zusammenschluss von haupt- und ehrenamtlichen Fachkräften, die sich gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen engagieren. Weitere Informationen finden Sie unter www.interventionsstelle-trier.de

Was ist „Gewalt in engen sozialen Beziehungen (GesB)“?

„Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist eine Handlung oder zusammenhängende, fortgesetzte und wiederholte Handlungen, in einer ehemaligen oder gegenwärtigen ehelichen oder nicht ehelichen Lebensgemeinschaft, in einer ehemaligen oder gegenwärtigen nicht auf eine Lebensgemeinschaft angelegten sonstigen engen partnerschaftlichen Beziehung, die eine strafrechtlich sanktionierte Verletzung der physischen oder psychischen Integrität der Partnerin oder des Partners, insbesondere von Leib, Leben, körperlicher Unversehrtheit, Freiheit und sexueller Selbstbestimmung, bewirkt oder zu bewirken droht“ (Definition RIGG).

Zumeist - aber nicht ausschließlich - sind Frauen von Gewalt durch ihren aktuellen oder ehemaligen Ehemann/ Partner betroffen, in geringerem Maße kommt auch Gewalt von Frauen gegen Männer oder Gewalt in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften vor.

Was bedeutet Gewalt in engen sozialen Beziehungen für Kinder/ Jugendliche?

Das Miterleben von Gewalt in engen sozialen Beziehungen – auch wenn Kinder oder Jugendliche nicht selbst von Gewalttätigkeiten betroffen sind – ist immer als ein gewichtiger Anhaltspunkt einer möglichen Kindeswohlgefährdung zu werten. GesB stellt in allen Phasen und Formen einen massiven Belastungsfaktor für Kinder und Jugendliche dar und hat verschiedene schwerwiegende Folgen für diese: Beeinträchtigungen und Reaktionen wie Entwicklungsverzögerungen, regressives Verhalten bis hin zu Angststörungen und Traumatisierungen. Die Folgen für Kinder und Jugendliche, die in einem gewaltbelasteten familiären Umfeld aufwachsen, sind zum Teil vergleichbar mit den Folgen des Aufwachsens in einer Familie, in der ein Elternteil oder beide Elternteile suchtmittelabhängig sind.

Für eine kindgerechte Intervention und Prävention ist eine qualifizierte eigenständige und interdisziplinäre Unterstützung für die betroffenen Kinder und Jugendlichen unerlässlich.

Diese kurze Handreichung soll einen Beitrag dazu leisten, die Folgen von GesB für Kinder und Jugendliche deutlich zu machen und dafür zu sorgen, dass mitbetroffene Kinder und Jugendliche Hilfe und Unterstützung erhalten.

Was macht..., wenn bekannt wird, dass bei GesB Kinder/ Jugendliche mit betroffen sind?

Polizei: Sie hat im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrages die Aufgaben, Gefahrenlagen zu beseitigen und konsequente Strafverfolgung einzuleiten, gegenüber dem Täter/ der Täterin zu verdeutlichen, dass gewalttätiges Handeln sanktioniert wird, und Möglichkeiten für Opfer und Täter/-in aufzuzeigen, diesen Gewaltkreislauf zu durchbrechen. In Fällen von GesB, bei denen Kinder/ Jugendliche mittelbar oder unmittelbar betroffen sind, wird das zuständige Jugendamt umfassend und schriftlich informiert.

Jugendamt: Eine Mitteilung über einen GesB- Einsatz der Polizei wird im Jugendamt grundsätzlich als Meldung mit einem Hinweis einer möglichen Kindeswohlgefährdung gewertet. Von Seiten des Jugendamtes wird Kontakt zur betroffenen Familie aufgenommen, um zu klären, ob der Schutz der betroffenen Kinder für die Zukunft sicher gestellt ist. Je nach Bedarf werden unterstützende Hilfen angeboten und falls erforderlich, auf deren Annahme hingewirkt.

Familiengericht: Geht beim Familiengericht eine Gefährdungsmeldung des Jugendamtes nach § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) ein, wird i.d.R. schnellstmöglich ein Anhörungstermin bestimmt.

Frauenhaus Trier: Auch für Kinder kann die Flucht ins Frauenhaus den Beginn eines gewaltfreien Lebens bedeuten. Es gibt dort Mitarbeiterinnen, die ausschließlich für die Kinder und Jugendlichen zuständig sind. Das Angebot umfasst Hilfe und Unterstützung bei der Verarbeitung der Situation, Kinderbetreuung und Freizeitangebote, Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten, Schulen, Ämtern und anderen sozialen Einrichtungen, Unterstützung der Mütter in ihrer Erziehungskompetenz. Nach dem Frauenhausaufenthalt haben die Kinder die Möglichkeit, die Beratungsstelle aufzusuchen und an Treffen und Projekten (z.B. Jungenprojekt) teilzunehmen.

Interventionsstelle Trier: In den Kurzzeitberatungen, meist Kriseninterventionen, liegt der Schwerpunkt auf der Stärkung der von Gewalt betroffenen Mütter. Sie werden über persönliche und rechtliche Schutzmaßnahmen für sich und ihre Kinder informiert und auf die möglichen Auswirkungen der miterlebten Gewalt auf die Entwicklung der Kinder aufmerksam gemacht. Bei Bedarf findet eine Weitervermittlung zu anderen Hilfsangeboten wie z.B. dem Kinderschutzbund statt.

Veranstaltungsankündigung des Traumainstituts Mainz

Veranstalter	Organisatorisches	
Trauma Institut Mainz Dr. Brigitte Bosse Lotharstraße 4, 55116 Mainz www.traumainstitutmainz.de T.I.M. ist ein Ausbildungsinstitut für Psychotherapie (DeGPT zert.) 	Datum Freitag 28. - Samstag 29.03.2014 Ort Schloß Waldthausen Im Wald 1 55028 Mainz Telefon: 06131 145 220 Kosten 250,- € Zwei Mittagessen sowie Kaffee und Kuchen sind inklusive. Im Schloß Waldthausen können Über- nachtungen (78,- €/EZ) sowie ein Abendessen für Freitagabend (8,- €) gebucht werden.	Wir sind Viele Opfer ritualisierter Gewalt und organisierter Pädokriminalität
In Kooperation mit:  Bistum Mainz  EVANGELISCHE KIRCHE IN HESSEN UND NASSAU  Rheinland-Pfalz INSTITUT FÜR PSYCHOLOGIE, PSYCHIE- TRIE, JUGEND-UND FAMILIEN  Rheinland-Pfalz INSTITUT FÜR DAS ANERKENNTE LERNUNGSUMFELD  Rheinland-Pfalz INSTITUT FÜR FAMILIEN- ARBEIT UND FÜR DIE GEMEINSCHAFT  OpferHilfe Südpfalz e.V.  DER PARITÄTISCHE RHEINLAND-PFALZ SAARLAND Kontakt- und Informationsstelle für Behinderte e.V. Mainz  AOK  M'B  G  Innocence in danger	Anmeldung Die Anmeldung erfolgt über die Homepage des Trauma Instituts. Sie ist gültig nach Eingang der Zahlung und Versendung der Anmeldebestätigung durch das Trauma Institut. Maßgeblich ist der Zeit- punkt des Zahlungseingangs. Anmeldeschluss ist deer 15.02.2014. Kto: 647 509 017 BLZ: 55190000 Mainzer Volksbank Stichwort: Traumafachtagung II Zertifizierung Eine Zertifizierung durch die LÄK RLP für die Ta- gung (20 Punkte) ist beantragt.	II. Interdisziplinäre Trauma-Fachtagung  28.-29.03.2014 Mainz, Schloß Waldthausen

Wir sind Viele

Täglich werden zehntausende von kinderpornographischen Seiten im Internet aufgerufen. Die Opfer werden immer jünger, die sadistischen Quälereien immer brutaler. Kinder, die im organisierten pädokrimalen Kontext misshandelt, missbraucht und ausgebeutet werden, überleben, indem sie sich innerlich aufspalten, die Last der Qual auf mehrere innere Schultern verteilen. Sie werden Viele, werden multipel, entwickeln eine dissoziative Identitätsstörung. Dadurch funktionieren sie im Alltag scheinbar normal. Das Abbrechen der Opfer erfolgt zumeist in ritualisierter Form unter Ausnutzung aller Methoden, die wir als „weiße Folter“ kennen. Manche der Opfer werden später selbst zu Tätern. Opfer und Täter brauchen therapeutische Unterstützung, um den Teufelskreis von Misshandlung und Gewalt durchbrechen zu können.

Psychotherapeutische Behandlungsmöglichkeiten für Opfer extremer Gewalt im Rahmen der gesetzlichen Krankenkassen und der Psychotherapieeinrichtungen sind leider nicht ausreichend. Wer so lange und so massiv misshandelt wurde, braucht längere und intensivere therapeutische Behandlung.

Tätertherapie ist bislang konzeptionell weniger weit entwickelt. Sie ist aber notwendig, um zu verhindern, dass Kinder zu Opfern werden. Tätertherapie bedeutet Opferschutz.

Das Trauma Institut Mainz möchte in seiner II. Trauma-Fachtagung wissenschaftlich und interdisziplinär informieren, die fachliche Diskussion anregen und einen Rahmen für den kollegialen Austausch bieten.

Dieses Fortbildungsangebot richtet sich an alle, die mit Opfern ritualisierter Gewalt und organisierter Pädokrimalität beruflich zu tun haben, insbesondere an Personen, die bei der Polizei, der Justiz oder in erziehenden und sozialen Berufen sowie in der Medizin und Psychotherapie arbeiten. 20 Workshops (jeweils max. 30-35 Personen) und vier Vorträge bieten ca. 200 Teilnehmenden die Gelegenheit, sich mit der Problematik vertiefend auseinanderzusetzen. Das Theaterstück *Jenseits vom Tag* wird das Thema künstlerisch aufgreifen.

Programm

Freitag, 28. März 2014

- 9:00 Anmeldung
- 9:30 Grußwort: Karl Kardinal Lehmann
Grußwort: Ministerin Irene Alt
Begrüßung: Dr. Brigitte Bosse
- 10:00 Vortrag: *Täter oder bindungsgestörte Kinder?*
PD Dr. Karl Heinz Brisch
- 11:30 Kaffee
- 12:00 Vortrag: *Stationäre Therapie bei Komplextrauma*
Prof. Dr. Reinhard Plassmann
- 13:30 Mittagspause
- 14:30 Workshops* Block I
- 16:00 Kaffee
- 16:30 Workshops* Block II
- 18:00 Abendessen
- 20:00 Beate Albrecht spielt *Jenseits vom Tag*

Samstag, 29. März 2014

- 9:30 Workshops Block* III
- 11:00 Kaffee
- 11:30 Film/Diskussion: *Innenansichten einer Betroffenen*
Nicki und die Bärenbande
- 13:00 Mittagspause
- 14:00 Vortrag: *Viele im Netz der Pädokrimalität*
Dipl. Psych. Michaela Huber
- 15:30 Kaffee
- 16:00 Podiumsdiskussion: *Hilfe??*

* Nähere Informationen zu den Workshops sowie zu den ReferentInnen finden Sie auf der Homepage des Trauma Instituts (www.traumainstitutmainz.de)

ReferentInnen*

PD Dr. med. Karl Heinz Brisch, FA Kinder- und Jugendpsychiatrie, Bindungsforscher, Psycho- / Traumatherapie, München

Stefan Donau, Kriminalhauptkommissar, LKA / RLP

Claudia Fischer, Freie Journalistin und Medienpädagogin, Bielefeld

Dipl.-Päd. Brigitte Hahn, Referentin der Fachstelle für Sekten- und Weltanschauungsfragen des Bistums Münster.

Dipl. Psych. Michaela Huber, Supervisorin und Ausbilderin für Traumatherapie, Göttingen

Nicki und die Bärenbande, Lichtstrahlen Oldenburg e.V.

Manfred Paulus, Erster Kriminalhauptkommissar a.D., Lehrbeauftragter der Hochschule für Polizei, Villingen-Schwenningen

Prof. Dr. med. Reinhard Plassmann, Psychotherapeutisches Zentrum, Bad Mergentheim

Prof. Dr. med. Luise Reddemann, PITT, Köln

Dr. phil. Franke Rodewald, Dipl. Psych., Ameosklinik, Hildesheim

Ines Rose, Erste Kriminalhauptkommissarin, Polizeipräsidium Mainz, Kriminaldirektion

Prof. Dr. jur. Ludwig Salgo, „Der Anwalt des Kindes“, Frankfurt

Dr. phil. Kristina Scheuffgen, Forensische Psychologin, nano, Hamm

Johanna Sommer, Initiative Phoenix e.V., Winden

Dr. med. Helga Ströhle, Traumatherapeutin, Gerstetten

RA. Barbara Wüsten, Opferrechte, Weisser Ring, Mainz

Moderation: Dr. Daniela Engelhardt, Journalistin, Mainz

Workshops II. Interdisziplinäre Traumafachtagung 28. / 29. März 2014

Block 1 (Freitag, 14:30 bis 16:00)

- 1 **RA Barbara Wüsten**
Opferentschädigungsgesetz: Hilfe für Viele
- 2 **Prof. Dr. Luise Reddemann**
PITT für Einsteiger
- 3 **Dipl. Psych. Michaela Huber**
Extreme Gewalt – extreme Dissoziation
- 4 **PD Dr. Karl Heinz Brisch**
Heilung in der Bindungsbeziehung nach sadistischer Gewalt I
- 5 **Dr. Frauke Rodewald**
Diagnostik der dissoziativen Identitätsstörung
- 6 **Manfred Paulus**
Pädokriminalität im Internet
- 7 **Dr. Kristina Scheuffgen**
Therapie von sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen

Block 2 (Freitag, 16:30 bis 18:00)

- 1 **Prof. Dr. Reinhard Plassmann**
EMDR in der Phase der Stabilisierung
- 2 **Prof. Dr. Luise Reddemann**
PITT und der Respekt vor der Würde der Betroffenen
- 3 **Dipl. Psych. Michaela Huber**
Lösung aus Gewaltverhältnissen – äußerlich und innerlich
- 4 **PD Dr. Karl Heinz Brisch**
Heilung in der Bindungsbeziehung nach sadistischer Gewalt II, Gelegenheit zur Supervision
- 5 **Brigitte Hahn**
Wege zum Ausstieg
- 6 **Claudia Fischer**
Sadistische Gewalt in der Berichterstattung
- 7 **Dr. Kristina Scheuffgen**
Therapie von sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen

Block 3 (Samstag, 9:30 bis 11:00)

- 1 **Stefan Donau / Ines Rose**
Polizeiliche Betreuung von Opfern der Gewalkriminalität im laufenden Verfahren
- 2 **Dr. Helga Ströhle**
Tatort Kinderseele – Die gesellschaftspolitische Dimension der Verleugnung sexualisierter Gewalt
- 3 **Johanna Sommer**
Initiative Phönix – Verbesserung der Therapiebedingungen für Komplextraumatisierte
- 4 **PD Dr. Karl Heinz Brisch**
SAFE* – Einführung in das Programm
Sichere Ausbildung für Eltern
- 5 **Prof. Dr. Ludwig Salgo**
Kindeswohlgefährdung und das Recht zu schützen
- 6 **Manfred Paulus**
Pädokriminalität im Internet